



Romy Pohl & Marta Balmaseda
Der Keinbock will doch!

Arena Verlag
Bilderbuch
ISBN 978-3-401-72111-8
32 Seiten

Geeignet für die Kita und ab Klasse 1

Erarbeitet von
Nadine & Christoph Galewski

Herausgegeben von
Peter Conrady



Hier geht es direkt
zur Website
www.arena-verlag.de

Zum Inhalt

Hörnchen liebt seine Freiheit! Bei Regeln und Verboten dagegen wird der kleine Steinbock zum Keinbock. Tu dies nicht und lass das ... Wo bleibt denn da der Spaß?

Hörnchen pfeift auf die doofen Regeln – bis er sich und seinen Freund Widder Willi in große Gefahr bringt ... Zum Glück geht alles glimpflich aus. Auf dem Weg nach Hause lernen sie neue Freunde kennen und der Keinbock stellt fest, dass manche Regeln doch ganz gut sind. Zusammen erfinden Hörnchen und seine Freunde ein tolles Spiel-Regel-Werk.

So haben alle Spaß und das Zusammenleben wird erst richtig schön!

Am Ende ruft Hörnchen eine wichtige Botschaft in die Welt:

„Wenn ich nur darf, wenn ich soll, aber nie kann, wenn ich will, dann mag ich auch nicht, wenn ich muss.“

Wenn ich aber darf, wenn ich will, dann mag ich auch, wenn ich soll. Und dann kann ich auch, wenn ich muss.“

Zu den Autorinnen

Romy Pohl ist Widder. Sie hat sich in den Kopf gesetzt, ein Kinderbuch zu schreiben, nachdem sie schon Hunderte Bücher gestaltet hat. Ihr Erstgeborener ist ebenso Widder und hat sich in den Kopf gesetzt, die Trotzphase in vollen Zügen zu durchleben. Da kam der Zweitgeborene, ein kleiner Steinbock, der mit seiner guten Laune alles aufmischt und dabei mindestens genauso bockig ist wie sein großer Bruder. Die beiden sind wunderbarste Inspiration, größte Lehrmeister und absolute Lieblingsböcke, die ihre Mama jeden Tag aufs Neue wahnsinnig ... glücklich machen!

Homepage: <https://www.dasverlagsatelier.de/>



Foto: privat

Marta Balmaseda wurde im spanischen Gijón geboren. Nach dem Studium der Kunst-erziehung in Sevilla, hat sie sich mehrere Jahre der Illustration, dem Grafikdesign und der Wandmalerei gewidmet. Heute lebt und arbeitet sie in München.

Homepage: <https://martabalmaseda.carbonmade.com/>



Foto: privat

Zur Thematik

„Was nicht verboten ist, ist erlaubt.“

(Friedrich von Schiller)

Der Steinbock Hörnchen hat „*Keinbock*“, auf Regeln zu achten und Verboten zu folgen. Im Laufe der Geschichte wandelt sich jedoch seine Einstellung durch Einsicht.

Auch für die kindliche Entwicklung der jungen Leserinnen und Leser spielen Regeln und Verbote eine zentrale Rolle, sowohl auf emotionaler als auch auf kognitiver und sozialer Ebene. Sie helfen Kindern, die Welt zu verstehen und sich in ihr sicher zu bewegen. Regeln und Verbote erfüllen dabei wichtige Funktionen:

Sie dienen der **Selbstregulation**, der Fähigkeit, eigene Gefühle, Impulse und Verhalten zu kontrollieren. Kinder, die lernen, Regeln und Verbote zu akzeptieren, entwickeln Selbstdisziplin. Dies ist wichtig für die Entwicklung von Frustrationstoleranz und Selbstbeherrschung, insbesondere wenn sie lernen, in schwierigen oder reizvollen Situationen zu warten oder sich zurückzuhalten.

Auch für eine **sichere Umgebung** sind Regeln und Verbote bedeutsam. Sie vermitteln grundlegende Werte wie Sicherheit, Respekt und Verantwortung. Zum Beispiel hilft das Verbot, unachtsam auf die Straße zu rennen, den direkten Zugang zu gefährlichen Situationen zu vermeiden und schützt vor Unfällen.

Dabei **strukturieren** Regeln und Verbote auch die umgebende Welt. Kinder sind in einem kontinuierlichen Prozess der Kognitionsentwicklung, wobei sie versuchen, die Welt um sich herum zu begreifen. Regeln helfen dabei, diese Welt zu strukturieren und zu ordnen, was besonders im Vorschulalter wichtig ist. Durch die Regeln und Verbote erfahren Kinder die Umwelt als vorhersehbar, was ihnen hilft, ihr Verhalten anzupassen und sich in ihrer Umgebung zurechtzufinden. Im Hinblick auf **soziale Kompetenzen** sind Regeln und Verbote von großer Bedeutung, da sie die Entwicklung sozialer

Normen und Werte unterstützen. Kinder lernen, dass ihr Verhalten Auswirkungen auf andere Menschen hat. Sie erkennen zum Beispiel, dass rücksichtsloses Verhalten anderen schaden kann. Die Freunde im Buch erkennen beispielsweise sofort, dass es nicht richtig ist, anderen so wehzutun, wie Freddie es tat. Das ist verboten.

Durch das Einhalten von sozialen Regeln entwickeln Kinder Empathie und ein Verständnis für Gegenseitigkeit. Dies ist besonders wichtig, um gemeinschaftsfähig zu sein.

Für die **moralische Entwicklung** helfen Regeln und Verbote, sie geben den Kindern Orientierung und unterstützen sie, moralische Werte wie Gerechtigkeit, Verantwortung und Fairness zu verstehen. Das sich entwickelnde Wertebewusstsein befähigt sie, auch ohne ständige Kontrolle zwischen richtig und falsch zu unterscheiden.

Wenn Kinder in einem sicheren und strukturierten Rahmen mit klaren Regeln und Grenzen aufwachsen, können sie sich in einem geschützten Raum ausprobieren und lernen, Verantwortung für ihr Verhalten zu übernehmen. Dies fördert ihre **Autonomie** und ihr Selbstbewusstsein.

Indem sie verstehen, warum bestimmte Regeln existieren und welche Konsequenzen das Nichteinhalten hat, entwickeln sie auch die Fähigkeit, **Eigenverantwortung** zu übernehmen und in Zukunft selbstständig Entscheidungen zu treffen.

Der Umgang mit Regeln und Verboten lehrt Kinder nicht nur Disziplin, sondern als Lernprozess auch den Umgang mit **Konsequenzen**. Wenn ein Kind gegen eine Regel verstößt, kann dies zu einer negativen Konsequenz führen. Dies bietet die Möglichkeit, durch Fehlerlernen ein tieferes Verständnis für das eigene Verhalten zu entwickeln. Hierfür ist es wichtig, dass diese Konsequenzen stets verhältnismäßig sind und dass die Regeln klar kommuniziert werden, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, aus ihren Fehlern zu lernen. Umgekehrt führt die **Rücksichtnahme auf Gebote**, wie beispielsweise das Gebot der Höflichkeit, oftmals zu erwünschtem Verhalten. Im Buch geht der Esel Neele gerne aus dem Weg, als er dazu respektvoll gebeten wird.

Ein gerechtes System von Regeln und Verboten stärkt nicht nur das Vertrauen und die Bindung zwischen Eltern und Kind beziehungsweise Erzieher/innen und Kindern, sondern auch die **Erziehungskompetenz** der Eltern. Kinder fühlen sich sicher, wenn sie wissen, dass die Erwachsenen in ihrem Leben klare und verlässliche Grenzen setzen. Ähnlich wie Rituale bieten auch Grenzen Kindern Sicherheit. Dazu ist es auch hilfreich, wenn sich die Erwachsenen selbst an die vorgegebenen Regeln und Verbote halten.

Das Einhalten von Verboten und Regeln ist somit essenziell für die **ganzheitliche Entwicklung** von Kindern.

Der Steinbock Hörnchen lässt sich nichts vorschreiben, sondern will selbst entscheiden, was er macht oder nicht macht. Im Kindergartenalter entwickelt sich die **Autonomie** von Kindern und ihr Streben nach Eigenständigkeit erfordert nicht nur Geduld von der Umgebung der Kinder, sondern ist auch ein fester Bestandteil der kindlichen Entwicklung.

Die Autonomie bei Kindern bezeichnet die Entwicklung der Fähigkeit, selbstbestimmt zu handeln, eigene Entscheidungen zu treffen und Verantwortung für das eigene Tun zu übernehmen. Das setzt Hörnchen am Ende des Buches um, als er (sinnvolle) Regeln aufstellt. Die Autonomie ist das Grundbedürfnis, das eigene Handeln frei zu bestimmen, zu steuern und selbstbestimmt mit der unmittelbaren Umgebung in Interaktion zu treten. Sie ist ein zentraler Bestandteil der kindlichen Entwicklung, der sowohl individuelle als auch soziale Kompetenzen fördert und die Grundlage für ein gesundes Selbstbewusstsein legt. Oftmals erfolgt der Drang, etwas zu tun oder zu verweigern, von innen heraus. Dies bezeichnet die intrinsische Motivation. Hörnchen betont mehrmals, dass er Zwang („muss“) ablehnt. Auch Neele weicht erst nach einer freundlichen Bitte zur Seite. Kinder streben nach einer angemessenen Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse, nach sozialer Eingebundenheit, Autonomie- und Kompetenzerleben, sie haben aber auch weitergehende Wünsche, was sich bei deren Ablehnung in Trotzreaktionen zeigt.

Redewendungen zur Förderung der Literacy

Der Steinbock bringt den kleinen Leserinnen und Lesern auf humorvolle Art eine Vielzahl an Redewendungen näher. Diese Redensarten spielen eine wichtige Rolle für die Literacy, die Lese- und Schreibkompetenz, da sie sowohl die sprachliche als auch die kulturelle Dimension des Verstehens und der Kommunikation betreffen. Sie tragen auf mehreren Ebenen zur Sprachentwicklung und zum textuellen Verständnis bei.

Sie erweitern zudem die sprachliche Kompetenz und den Wortschatz, so dass sie ein besseres Verständnis der Sprache fördern. Redensarten bestehen häufig aus festen Wortverbindungen, deren Bedeutung sich nicht direkt aus den einzelnen Wörtern ableitet (z.B. „ins kalte Wasser springen“). Um Redewendungen zu verstehen und korrekt zu verwenden, muss man die kulturellen und sprachlichen Zusammenhänge kennen, in denen sie verwendet werden. Dies stärkt die

Sprachkompetenz und hilft Kindern bei der Entwicklung eines differenzierten Wortschatzes. Das Verständnis von Redewendungen hilft, subtile sprachliche Feinheiten und Emotionen in einem Text zu erfassen, da sie oft metaphorische, humorvolle oder rhetorische Elemente enthalten. Wer mit Redewendungen vertraut ist, kann tiefere Bedeutungen in literarischen oder alltäglichen Texten erkennen und besser interpretieren. Neben dem Text- und Leseverständnis transportieren Redewendungen auch kulturelles Wissen. Sie sind oft mit der Kultur und Geschichte eines Landes oder einer Sprache verbunden und spiegeln deren Werte, Normen und Traditionen wider. In der Literacy ist dieses Wissen essenziell, um gesellschaftliche Kontexte zu verstehen. Dabei helfen sie auch bei der Förderung der kognitiven Fähigkeiten. Die Verarbeitung und Verwendung von Redewendungen erfordert eine komplexe kognitive Leistung, da sie oft eine Assoziation zwischen den wörtlichen und den übertragenen Bedeutungen sowie ein gutes Gedächtnis für gängige Sprachmuster verlangen. Diese kognitiven Prozesse fördern die sprachliche und literarische Kompetenz.

Redewendungen sind für die Literacy von großer Bedeutung, da sie nicht nur den Wortschatz und das Textverständnis erweitern, sondern auch die kulturelle Identifikation und den kreativen Umgang mit Sprache fördern. Sie tragen somit zu einer tieferen und flexibleren sprachlichen Ausdrucksfähigkeit bei.

Im vorliegenden Buch finden sich viele Wortspiele. Diese fördern die Literacy, indem sie das Verständnis für Sprache und deren Struktur erweitern. Sie helfen Kindern, mit Wörtern auf kreative Weise umzugehen, fördern das Sprachbewusstsein und verbessern das Wortverständnis. Durch Reime, Alliterationen und Doppeldeutigkeiten lernen Kinder, wie Worte klingen, wie sie verwendet werden und welche Bedeutungen sie haben können. **Wortspiele** machen Sprache unterhaltsam und regen zum Nachdenken an, was die sprachlichen Fähigkeiten und das Leseverständnis stärkt. Hier werden sprechende Namen verwendet, wie der „Keinbock“ (Hörnchen), sein bester Freund, der widerwillige „Widder Willi“ und dessen Onkel, ebenfalls ein Schaf, der „Saschaf“ heißt. Sie treffen auf das mutlose Mammut Allmut, auf den Neesel (Esel) Neele und den Frechdachs Freddie.

Anregungen, um das Buch zu erschließen

Titelbild

- Beschreibe das Titelbild!
- Erkläre, was Hörnchen, der Keinbock, macht!
- Sein Freund, der Widder Willi kommt hinzu. Was könnte er vorhaben?

Seiten 1 und 2

- Was ist der „Gipfel der Glückseligkeit“? → Die höchste / schönste Stelle des Glücks erreichen
- Was bedeutet „auf die Regeln pfeifen“? → Er legt keinen Wert auf Regeln.
- Was heißt „keinen Bock“ zu haben? → Auf etwas keine Lust zu haben (aus dem Rotwelschen für keinen Hunger haben)
- Hast du auch manchmal „keinen Bock“, etwas zu tun?

Was bedeutet:

- sich „vorzustellen“? → etwas über sich zu erzählen, z.B. wer man ist und wie man heißt
 - „Je mehr ich was tun soll, desto weniger will ich“? → er möchte nicht gezwungen werden, etwas zu tun.
 - „Je weniger ich darf, desto mehr will ich.“ → durch Verbote fühlt er sich eingeengt und kämpft dagegen an.
 - „Je mehr ich muss, desto weniger kann ich.“ → Hörnchen möchte nicht gezwungen werden und Befehlen gehorchen; er kann und will dies dann nicht tun.
- Erkläre die Unterschiede zwischen „sollen“, „wollen“, „dürfen“, „müssen“ und „können“!

Didaktische Struktur der Unterrichtseinheit

Seiten 3 und 4

Erkläre!

- „Steh dir doch nicht selbst im Weg“ → Sich selbst daran zu hindern, Erfolg zu haben.
- „bockig sein“ → trotzig, ungehorsam, widerwillig sein
- „Mach dir doch das Leben nicht so schwer“ → ähnlich zu „sich selbst im Weg stehen“ ; sich selbst hindern, Erfolg zu haben
- Welche Verbotsschilder entdeckst du?
- Wie viele Verbotsschilder kannst du zählen?
- Was ist ein Schilderwald?
- Was ist anders als bei einem echten Wald aus Bäumen? → Statt Bäumen sieht man nur Schilder, das ist nicht schön, sondern eher abschreckend
- Was bedeuten die Schilder?
- Es finden sich aber auch gesprochene Anweisungen und Befehle! Erläutere sie!

Was bedeutet:

- „Tanz mir nicht auf der Nase herum“ → Jemand macht mit einem anderen direkt vor dessen Augen (auf der Nase), was er will und nutzt die Gutmütigkeit aus.
- „Stell dich nicht so an“ → Es bedeutet, dass man sich selbst im Weg steht, weil man sich z.B. nicht traut, obwohl es (vermeintlich) einfach ist.
- Wie fühlt sich Hörnchen, als er die vielen Gebote und Verbote sieht und hört?

Seiten 5 und 6

Willi und Hörnchen lieben es, über ihren Schatten zu springen.

- Ist das möglich?
- Wie ist es gemeint?

Willi und Hörnchen sind beides Dickköpfe.

- Was ist ein Dickkopf? → ein eigensinniger / starrsinniger Mensch
- Was machen Widder mit ihrem Dickschädel? → Sie wollen ihren Willen auch durch Rammen und Kopfstöße durchsetzen.

Hörnchen möchte „größere Sprünge“ machen

- Was bedeutet es, höher und weiter zu springen? → Erfolg zu haben; mehr zu erreichen

Willi sieht ein Schild und warnt Hörnchen vor dem Abgrund.

- Sind folglich alle Verbote etwas Schlechtes?

Seiten 7 und 8

- Was ist ein „Fellberg“? → Allmut sieht für den kleineren Hörnchen aus wie ein Berg aus Fell.
- Was ist ein „Bremsklotz“? → Meist ein Holz o.ä., das ein Auto oder Anhänger daran hindert, wegzurollen.
- Wieso sitzen Allmuts „Hörner“ falsch herum? → Da es Stoßzähne sind und keine Hörner.

Merkhilfe!

Horn besteht aus Hautmaterial (Keratin), Elfenbein wie bei Elefanten und Mammuts besteht aus Zahnmaterial (Kalzium) und Geweihe wie bei Hirschen aus Knochenmaterial.

- Wie funktioniert ein Echo?



Beitrag des Klexikons zum Echo
<https://klexikon.zum.de/wiki/Echo>

Was bedeutet:

- Übermütig → sehr fröhlich sein und dadurch nicht aufpassen; überheblich werden
- der Mut fehlt / mutlos → nicht an sich zu glauben
- Höhenangst → Angst, zu hoch über dem Boden zu sein
- „Pfeif doch drauf“ → leg keinen Wert darauf / lass es dir egal sein
- Gegen Gebote und Verbote verstoßen → sich nicht an Gebote und Verbote halten

Seiten 9 und 10

- Wieso muss man manchmal aufpassen, wie Allmut ruft?
- Kannst du das Lied „Der Kuckuck und der Esel“ singen?

*Der Kuckuck und der Esel
 Der Kuckuck und der Esel,
 die hatten einen Streit:
 wer wohl am besten sänge,
 wer wohl am besten sänge,
 zur schönen Maienzeit.
 zur schönen Maienzeit.
 Der Kuckuck sprach: „Das kann ich“
 und fing gleich an zu schrei'n.
 „Ich aber kann es besser“,
 „Ich aber kann es besser“,
 fiel gleich der Esel ein.
 fiel gleich der Esel ein.
 Das klang so schön und lieblich,
 so schön von fern und nah.
 Sie sangen alle beide:
 Sie sangen alle beide:
 Kuckuck, Kuckuck, I-a! I-a!
 Kuckuck, Kuckuck, I-a! I-a!*

- Warum geht der Neesel nicht aus dem Weg? → er mag ebenfalls keine Gebote / Befehle / ist dickköpfig
- Welches „Zauberwort“ verwendet der Hörnchen? → Bitte
- Was bedeutet „dummer Esel“? → Esel gelten ebenfalls als starrköpfige / dickköpfige Tiere.
 Dadurch gelten sie als eigensinnig, sie sind aber nicht „dumm“.

Seiten 11 und 12

- Was ist ein „Frechdachs“? → ein junges, freches Kind; Ursprünglich wohl auf den Dackel (Dachshund) bezogen, der als kleiner Hund auch Größere anbellt / angreift.
- Was ist ein „Störenfried“? → jemand, der den Frieden stört.
- Ist das Verbot anderen weh zu tun, sinnvoll?
- Nenne weitere sinnvolle Verbote!

Seiten 13 und 14

- Was ist ein „Streithammel“? → jemand, der häufig Streit sucht; ein Hammel ist zudem ein (kastrierter) Schafbock
- Warum streiten sich die Schafe selbst um matschiges Obst? → sie wollen alles haben und nichts abgeben

Seiten 15 und 16

Kennst du das Märchen von den „Bremer Stadtmusikanten“?



<https://www.bremen.de/tourismus/sehenswuerdigkeiten/bremer-stadtmusikanten>

- Warum schreibt Hörnchen der Schafherde vor, wie sich die Schafe zu benehmen haben? → Er merkt, dass das Zusammenleben mit anderen ohne Regeln nicht funktioniert
- Warum korrigiert er sich und setzt noch ein „Bitte“ und „Danke“ dazu? → Ein freundlicher Umgang macht es allen leichter, miteinander auszukommen / Bitten sind schwieriger abzulehnen als z.B. Befehle. Er erkennt, dass er selbst höflich behandelt werden möchte.

Seiten 17 und 18

- Warum zögert Allmut beim Umsetzen der neuen Regeln → das Mammut ist mutlos.
- Vervollständige Onkel Saschafs Frage! „Du willst doch nicht etwa...?“ → z.B.: „Du willst doch nicht etwa selbst Regeln entwerfen / erfinden?“

Seiten 19 und 20

- Erkläre, warum Hörnchen mit sicherem Abstand zum Abgrund spricht! → Hörnchen sieht ein, dass Regeln sinnvoll sein können, in diesem Fall bewahren sie ihn vor Verletzungen (die er selbst schon erfahren hatte).
- Erkläre, was Hörnchen mit seinem Spruch, dem neuen Regelwerk, sagen möchte! Die Farben und die Bestimmung, von wem etwas ausgeht, helfen dabei.

Wenn ich nur **darf**, wenn **ich soll**,
aber nie **kann**, wenn **ich will**,
dann **mag ich auch nicht**,
wenn ich **muss**.

Wenn **ich** aber **darf**, wenn **ich will**,
dann **mag ich auch**, wenn ich **soll**.
Und dann **kann ich auch**,
wenn ich **muss**.

Seiten 21 und 22

- Erkläre, was Hörnchen gut geregelt hat!
- Sind Regeln wichtig?
- Zähle alle neuen Regeln!
- Erkläre die neuen Regeln!
- Erkläre den Unterschied zwischen den alten Regeln („Schmatz nicht so!“) und den neuen Regeln („Schön essen schmeckt besser“) → Positive Grundhaltung

Was bedeutet:

- „In die Wolle kriegen“ → Mit einem Streit anfangen
- „Voll Bock haben“ → Auf etwas Lust haben (aus dem Rotwelschen für „auf etwas Hunger haben“)

Seiten 23 und 24

- Aus welchem Grund bleiben auch noch alte Regeln stehen? → z.B. „Nicht zu nah am Abgrund springen“ ist eine wichtige Regel, um sich nicht zu verletzen.
- Wieso hat Hörnchen auf einmal „keinen Bock“ mehr? → Er möchte nicht, weil er sich zum Verabschieden gezwungen fühlt.
- Benenne den Grund für seine Meinungsänderung! → Er wird höflich gebeten.

Beantworte Hörnchens Fragen!

- Welche Regeln gibt es bei euch zu Hause?
- Welche Regeln sind sinnvoll, welche (auf den ersten Blick) weniger?
- Welche neuen Regeln würdest du aufstellen?

Didaktische Struktur der Unterrichtseinheit

1. Was ist ein Steinbock? Was ist typisch für einen Steinbock?
2. Unterschiede erkennen:
3. Male einen Steinbock!
4. Redewendungen und Sprichwörter
5. Buchtitel als Gesprächsanlass
6. Gespräch über Verbote
7. Gefühle und Eigenschaften der Tiere
8. Szenisches Spiel und Gesprächsrunde
9. Emotionsleiter
10. Schilderbaum

Was ist ein Steinbock?

Ein Steinbock ist männlich, die Weibchen heißen *Steingeiß*.

Er ist bekannt für sein etwas gebogenes Gehörn.

Interessanterweise gehört der Steinbock zur Gattung der Ziegen.

Es gibt verschiedene Arten von Steinböcken, bei uns lebt der Alpensteinbock.

Was ist typisch für einen Steinbock?

Merkmale des Alpensteinbocks:

- Hörner: Beide Geschlechter tragen leicht nach hinten gebogene Hörner.
- Größe und Aussehen: Die Böcke sind bis zu doppelt so lang und wiegen das Doppelte der Geißen.
- Fell: Das Sommerfell ist dunkelbraun, das Winterfell dichter und meist grau.

Verhalten:

- Steinböcke sind flinke Kletterer und können flink zwischen Felsen hin und her springen.
- Die Männchen kämpfen gegeneinander, indem sie sich auf die Hinterbeine stellen und mit den Hörnern aufeinanderprallen.



Unterschiede erkennen:

Vergleiche den Steinbock Hörnchen mit seinem besten Freund Widder Willi!

- Was ist ein Widder?
- Was ist typisch für einen Widder?

Ein Widder ist ein männliches Schaf.

Es ist bekannt für seine auffälligen, spiralförmig gewundenen Hörner.

Merkmale des Widders:

- Hörner: Widder haben große, gebogene Hörner, die entweder ein- oder zweimal spiralförmig gewunden sein können, je nach Rasse. Diese Hörner dienen auch der Verteidigung und sind bei Kämpfen um die Rangordnung ihre Waffe.
- Größe und Aussehen: Widder sind in der Regel größer und kräftiger als weibliche Schafe.
- Fell: Wie bei anderen Schafen ist das Fell der Widder meist dicht und wollig, aber je nach Rasse kann es auch andere Fellarten wie kurzes oder grobes Fell geben.

Verhalten:

Häufig kämpfen Widder gegeneinander, indem sie mit ihren Hörnern aneinanderstoßen.

Verwendung:

Widder liefern uns Fleisch und Wolle.



Male einen Steinbock!

Denk daran, ein Steinbock hat vier Beine, zwei leicht gebogene Hörner und ein eher dunkles Fell!



Romy Pohl & Marta Balmaseda: Der Keinbock will doch! • Arbeitsblatt 3

Redewendungen und Sprichwörter

Kurz und knapp

Redewendungen sind ähnlich wie Sprichwörter, sie unterscheiden sich jedoch.

Ein Sprichwort ist ein ganzer Satz, der allgemein bekannt ist und eine Lebensweisheit beinhaltet.

Beispiel: „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.“ Wer sich als erstes an der Mühle anstellt, ist der erste in der Reihe und mahlt sein Korn als erstes.

Eine Redewendung ist dahingegen nur ein Bestandteil eines Satzes, eine Phrase.

Beispiel: „Schlafen wie ein Murmeltier“ bedeutet einen tiefen Schlaf zu haben.

Welche Redewendungen kennst du noch?

Weitere Beispiele:

- Redewendungen:

„Etwas an die große Glocke hängen“

→ Diese Redewendung bedeutet, etwas überall bekannt zu machen.

„Jemandem auf der Nase herumtanzen“

→ Diese Redewendung bedeutet, jemanden auszunutzen und nicht ernst zu nehmen.

„Etwas auf die lange Bank schieben“

→ Diese Redewendung bedeutet, etwas unnötig hinauszuzögern.

- Sprichwörter:

„Wer nicht wagt, der nicht gewinnt“

→ Man muss Risiken eingehen, um etwas zu erreichen.

„In der Kürze liegt die Würze“

→ Kürzere und klare Aussagen sind oftmals besser.

„Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“

→ Kinder ähneln oft ihren Eltern.



Buchtitel als Gesprächsanlass

Die Kinder erraten und erklären, was der Keinbock auf dem Titelfoto macht.

Sie stellen Mutmaßungen an, um was es in dem Buch geht. → Der Keinbock zertrampelt Verbotsschilder.

Dabei erklären die Kinder, was Verbote, Regeln und Gebote sind.

Ein **Gesprächsanlass** zu dem **Buchtitel** lädt dazu ein, darüber zu sprechen oder Fragen zu stellen – er ist ein „Aufhänger“ für ein Gespräch.

Ein Gesprächsanlass kann zum Beispiel sein:

- „Keinhorn (Hörnchen) zertrampelt die Schilder! Darf er das?“
- „Was bringt Widder Willi im Hintergrund?“



Gespräch über Verbote

- Welches Verbot zu Hause / im Kindergarten / bei den Großeltern stört dich am meisten?
- Warum nervt dich dieses Verbot so sehr?
- Doppelseite 5 und 6 als Impuls zeigen. → Das Verbotsschild am Abgrund zeigt, dass Verbote manchmal gut sind!

Ein Gespräch über Verbote bietet viele wichtige Dinge – nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Beziehung zwischen Kind und Erwachsenen.

1. Verständnis schaffen:

Wenn Kinder verstehen, warum ein Verbot existiert (z. B. „Du darfst nicht auf die Straße rennen, weil es gefährlich ist“), akzeptieren sie dieses eher.

2. Regeln werden nachvollziehbar:

Ein Gespräch macht aus einem starren „Nein“ eine sinnvolle Grenze – das hilft Kindern, Regeln zu lernen und nicht nur zu gehorchen.

3. Kinder fühlen sich ernst genommen:

Wenn man mit ihnen redet, merken sie: „Meine Meinung zählt“. Dies stärkt das Vertrauen.

4. Konflikte werden unbedeutender:

Durch Reden entstehen weniger Machtkämpfe, weil Kinder mehr mitdenken können.

5. Kinder lernen selbstständig zu handeln:

Wer die Gründe kennt, kann in ähnlichen Situationen auch eigenständig entscheiden.



Gefühle und Eigenschaften der Tiere

Das Mammut Allmut als Kuscheltier (wahlweise ist vielleicht statt eines Mammut ein Elefant verfügbar) wird in die Mitte des Sitzkreises gesetzt. Mit den anderen Tieren (Steinbock / Ziege, Widder / Schaf, Esel / Pferd, Dachs / Maus) könnte anschließend ebenso verfahren werden.

Die Kinder ordnen zu diesem Charakter ein passendes Bild zu, z.B. das eines traurigen Menschen oder Smiley.

Es ist auch möglich, dass die Kinder selbst zeichnen, wie die Tiere sich fühlen! Hierbei bräuchten sie eventuell Ideen, um Gefühle künstlerisch auszudrücken.

Dem könnte ein Gespräch über Gefühle vorangestellt werden. Von selbst oder mit Hilfe der Erwachsenen erschließen sich die Kinder Ausdrücke für die Gefühle und Eigenschaften der Tiere, z.B. mulmig, schüchtern, ängstlich, vorlaut, mutlos, übermütig...

frech	traurig / mutlos
	
wütend	fröhlich
	
genervt	verärgert



Romy Pohl & Marta Balmaseda: Der Keinbock will doch! • Arbeitsblatt 7

Szenisches Spiel und Gesprächsrunde

Kurz und knapp

Das Szenische Spiel ist eine Form des Spiels, bei der Kinder in verschiedene Rollen schlüpfen und Geschichten nachspielen oder improvisieren. Sie übernehmen Charaktere und entwickeln gemeinsam Szenen, was ihre Kreativität, ihre sozialen und ihre sprachlichen Fähigkeiten fördert. Dabei lernen sie, Empathie zu entwickeln, Konflikte zu lösen und ihre Fantasie auszuleben. Das Spiel kann spontan und ohne viel Material stattfinden und stärkt die Teamfähigkeit und Sprachkompetenz.

Ähnlich einem Puppentheater spielen drei Kinder die Szene auf Seite 9, als Hörnchen und Allmut Neele begegnen, nach. Sie sind entweder selbst die Schauspieler oder sie führen die Szene mit den Kuscheltieren vor.

Die Szene stoppt nach dem Satz: „So kommen wir nicht weiter.“

Anschließend folgt eine Gesprächsrunde über mögliche Problemlösestrategien, ehe das szenische Spiel fortgesetzt wird. Die Kinder lernen, dass zum Beispiel freundlich sein und höflich sein beim Weiterkommen hilfreich sind. Dazu kann auch „Bitte“ und „Danke“ sagen helfen.

Auch die Szene auf S. 10 und 11 bietet sich zum Nachspielen an. Vier Kinder spielen bis zum Satz: „Alleine schaffe ich das nicht bis ganz nach oben.“ Anschließend folgt ein Gespräch über Problemlösestrategien. Wichtig ist, dass die Kinder einsehen, dass man sich nicht gegenseitig wehtut.



Emotionsleiter

„Frechdachs!“

„Hat das schon einmal jemand zu dir gesagt?“

„Störenfried!“

„Wie hast du dich dabei gefühlt?“

„Streithammel!“

„Was könntest du darauf antworten?“

Des Weiteren schätzen die Kinder die Gefühlslage der Tiere ein und positionieren sich dem entsprechend auf der Emotionsleiter. Anschließend erklären sie, warum sie diese Farben gewählt haben.

Auch die Kinder selbst können sich nach ihren momentanen Gefühlszuständen entsprechend platzieren und die Wahl ihrer Farbe erklären.

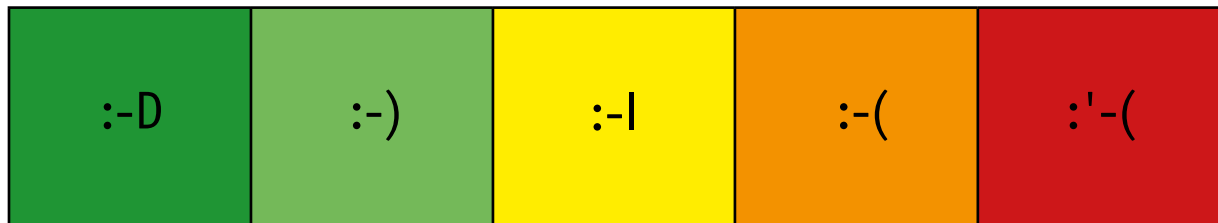
= überglücklich

= glücklich

= zufrieden

= traurig

= wütend



Eine Darstellung zum Beispiel mit Hilfe von Emojis ist ebenso möglich.



Jedes Kind bastelt sich seine eigene Emotionsleiter, die es eine Woche lang täglich mit einer Wäscheklammer bestücken kann.

Dabei dürfen die Kinder ihre Gefühlslagen auch während des Tages ändern, wenn sie zum Beispiel gestritten haben. Diese Aktivität soll dabei helfen, die eigenen Gefühle zu reflektieren und sich auszudrücken. Das pädagogische Personal beziehungsweise die Eltern sind angehalten, nachzufragen, warum sich das Kind schlecht oder auch gut fühlt.

Das baut Vertrauen und Wertschätzung auf.



Schilderbaum

Auf den Seiten 21 und 22 finden sich viele neue Regeln. Dazu bietet sich ein Gespräch über die Regeln im Kindergarten (oder zu Hause usw.) an.

„Welche Regeln haben wir?“

„Welche Regeln wollt ihr hinzufügen?“

„Sind diese neuen Regeln wirklich sinnvoll?“

→ „Es gibt jeden Tag Süßspeisen zum Mittagessen!“ Dies ist ein Beispiel für eine fragwürdige Regel, da es ungesund wäre. Diese Erklärung ist für Kinder wichtig. Möglicherweise bietet sich als Kompromiss an, dass es zum Beispiel einmal in der Woche eine Süßspeise auf dem Speiseplan steht.

„Welche Regeln wollt ihr wegnehmen?“

Die Regeln der Kinder für den Alltag im Kindergarten können mit einem Schilderbaum symbolisch dargestellt und gemeinsam gestaltet werden. Dazu macht jedes Kind einen Vorschlag für eine sinnvolle Regel und die besten Regeln werden auf jeweils ein Blatt geschrieben. Diese Blätter schmücken anschließend den Schilderbaum. Danach wird der Schilderbaum an einer zentralen Stelle, zum Beispiel im Flur, in der Einrichtung aufgehangen.

Vergleicht die Schilder auf den Seiten 21 und 22 mit eurem eigenen Baum!

Ergänzt den Baum mit Regeln, die für euch passen und seht zu, wie der Baum wächst!

Beispiel für einen Baum und eine Vorlage eines Blattes für die Regeln:

